

ANDRZEJ Z. BZDEGA

Poznań

Zusammenrückung, -setzung, -bildung

Die im Titel angegebene Sequenz von Wortbildungsarten scheint eine Systematisierung anzudeuten, deren Kriterium der Grad der strukturellen Synthese, der Kompaktheit ihrer Konstituenten, sein könnte. Es fragt sich, ob eine solche Systematisierung Sinn hat, wenn sie nicht auf alle Wortstrukturen und deren Muster angewendet werden kann.

Soweit Wortbildungskonstruktionen, d.h. polymorphematische Bildungen, in Frage kommen, ist der Lexem- oder der Phrasenstatus von sowohl Basen und Köpfen als auch ersten Gliedern (Determinativen) der Komposita, eventuell der Nachweis von innerer Flexion und die Affigierung in Ableitungen und Präfigierungen maßgebend. Ferner das Vorhandensein einer genetischen oder nur paraphrastischen bzw. explikativen Beziehung zu Wortgruppen im Falle einer Zusammensetzung, z.B. bei *Edelmann*, *Holztisch Krankenhaus*. Feinere Indizien liefert die Unterscheidung von Affixen und Affixoiden sowie von Kontakt- und Distanzkomposita.

Simplizia (Stammbildungen) werden als Nicht-Konstruktionen von Wortbildungsregeln nicht erfaßt. Sie stellen in einer synchronischen Darstellung gewiß kein deskriptives Problem dar, soweit sie nicht mit ihren Nullableitungen verwechselt werden. Trotzdem liegen dabei methodische Inkonssequenzen vor. Erstens, weil wir im Falle einer komplexen Wortstruktur wie die Zusammensetzung und Zusammenbildung mit demselben strukturellen Aspekt wie bei Simplizia zu tun haben, und zwar mit der Lexikalisierung durch Ebenenwechsel. Zweitens, weil im Prozeß der Kurzwortbildung und Kontamination, die als Sonderformen der Wortbildung behandelt werden, die Wortbildungsanalyse noch tiefer greift (sog. submorphematische Wortbildung). Drittens, weil als terminale Konstituenten dieser Analyse auch Grundmorpheme (lexikalische Morpheme, „Wurzeln“) auftreten, die nicht als Simplizia fungieren: in Fremdwörtern und in heimischen sog. verdunkelten Komposita sowie unmotivierten Ableitungen und

Präfigierungen, z.B. *Philosophie, homonym, Werwolf, Schornstein, (das) Messer, Fenster, Besen, beginnen, vergessen*. Zur Unterscheidung der Simplicia konstituierender Grundmorpheme dient ein nullmorphemwertiger Lexikalisierungsindex, der zugleich Ausdruck des Ebenenwechsels ist:

(1) St → Wz + L

Bei den motivierten Zusammenrückungen (ZR) liegt ein deszendenter Ebenenwechsel (Syntagma : Lexem) vor, bei den unmotivierten Stammbildungen ein aszendenter (Morphem : Lexem) (Bzdęga 1980:72). Die Lexikalisierung erfolgt durch Zusammensetzung oder Affigierung automatisch, u.a. durch Suffigierung von Syntagmen in Zusammenbildungen (ZRB). Liegt eine kategoriale Transposition ohne diese segmentalen Exponenten vor, dann haben wir es mit Nullbildungen zu tun. Man vergleiche die funktionale Analogie von Nullmorphem und Suffix als rechtsköpfigen Exponenten in dt. *Vergißeinnicht* (ZR) und poln. *niezapominajk(a)* oder (aus dem Russ.) *niezabiidk(a)* (ZRB). In Nullbildungen wie die Zusammenrückungen bedeutet das Nullmorphem neben dem Ebenenwechsel zugleich eine Umkategorisierung, indem eine Phrase (NP, PP, AP, VP) lexikalisiert und dabei der Wortartstatus der Basis verändert wird, z.B. bei *Handvoll, Gernegroß, übernacht(en)*. Noch häufiger gilt das für den Kategoriewechsel Satz : Wort, wobei es sich in der Regel um Imperativformen der Basisätze handelt: *Vergißeinnicht, Springinsfeld, Hebenstreit, Taugenichts, Packan* und dgl. Eine Ausnahme bildet *Dankeschön*, motiviert durch den Aussagesatz (*Ich*) *danke schön*. Der Prozeß der Zusammenrückung der Glieder von Syntagmen, u.a. Imperativsätzen, in Determinativen der Bestimmungszusammensetzungen, den sog. Phrasenkomposita, ohne daß diese als selbständige Zusammenrückungen fungieren, vervollständigt die Reihe von rechtsköpfigen Konstruktionen mit Syntagmen in linker Position im Deutschen, z.B.:

(2) Zusammenrückung	Zusammenbildung	Zusammensetzung
<i>Vergißeinnicht</i>	<i>Lautsprecher</i>	<i>Achtmonatskind</i>
[[[V + NP]VP Neg]s L(S:N)] _{ZR}	[[A + V]VP Suffix] _{ZRB}	[[Num + N]NPFUN] _Z
<i>Taugenichts</i>	<i>vorsinftutlich</i>	<i>Stehaufmännchen</i>
[[[V + N]VP]s L(S:N)] _{ZR}	[[Präp + N] _{PP} Suffix] _{ZRB}	[[[V + Präp]vp]s N] _Z

Was die Bildungen dieser Reihe insgesamt kennzeichnet, ist ihr desyntagmatischer bzw. kosyntagmatischer Charakter. Als desyntagmatische Bildungen dürfen, rein formal betrachtet, neben den sog. unfesten Zusammenbildungen (ZRB *sensu stricto*), d.h. expliziten Ableitungen von Syntagmen (von nun an ZRB_e) auch deren funktionale Analoga ohne Suffix, d.i. Zusammenrückungen, gelten.

Sollte man bei diesem Terminus bleiben oder sie lieber als implizite Zusammenbildungen betrachten? Daß die Zusammenrückung genetisch die Vorstufe der Zusammensetzung sei, könnte hier nur im Sinne der Possessivkomposita (Bahuvrihi) richtig sein. Letztere sind ebenso wie Zusammenrückungen Exozentrika, referieren jedoch auf Bezeichnungen für Teile von nicht realisierten Namen der Besitzer (vorwiegend in der Funktion der Nomina attributiva), im Sinne der Synekdoche. Diese Art Periphrase bedarf keiner Rekonstruktion oder Ansetzung eines Nullelements, zumal auch eine determinative Interpretation der Possessivkomposita möglich ist. Im Unterschied zu Zusammenrückungen liegen ihnen keine Wortgruppen zugrunde, die eines Lexikalisierungsmarkers bedürfen. Dieser könnte bei Zusammenrückungen durch 0 ergänzt werden, weil neben der Lexikalisierung eine kategoriale Transposition stattfindet. „L“ stünde dann für den die Nullableitung begleitenden Prozeß der Zusammenrückung in der zugrundeliegenden Wortgruppe. Es wäre eine Kennzeichnung der beiden zusammenwirkenden Prozesse wie in der expliziten Zusammenbildung. Einfachheit halber könnte man auf „L“ verzichten. Funktional an eine Konversion von Adjektiven vom Typ (*der*) *Kranke*, *Grüne* erinnert die Substantivierung von APn in *Immergrün*, *Gernegroß*, *Gerneklug*, *Nimmersatt*. Warum sollten wir im letzten Fall von Zusammenrückung und nicht von Ableitung sprechen? Außer der Struktur ihrer Basen (Adjektiv, AP) unterscheiden sie sich durch die Art der Ableitung: Nominalisierungen zu *communia* wie (*der, die*) *Kranke*, (*der, die*) *Grüne* wollen wir wegen ihrer Grundformen zu expliziten, *Immergrün*, *Nimmersatt* und dgl. ebenso wie (*das*) *Grün*, (*das*) *Gut* zu impliziten Ableitungen (Nullableitungen) rechnen. Da bei Nullableitungen von APn die Lexikalisierung eines Syntagmas als gleichzeitiger Prozeß stattfindet, kann man auch von impliziten Zusammenbildungen (ZRBi) sprechen. Im Falle der unter den Zusammenrückungen am häufigsten belegten Satznamen haben wir zwar nicht mit einer Periphrase vom Typ einer Synekdoche zu tun, aber mit einer verbalen Periphrase für Nomina agentis bzw. attributiva, die ein charakteristisches Merkmal bzw. Verhalten von Wesen (meistens von Menschen, Tieren und Pflanzen), z.B. *Habenichts*, *Tunichtgut*, *Schlagetot*, *Saufaus*, *Packan*, oder ihnen gegenüber, z.B. *Vergißmeinnicht*, *Rührmichnichtan*, *Gottseibeius* (Tabuwort), darstellen, seltener für Nom. actionis, z.B. *Dankeschön*, *Lebewohl*, *Stelldichein* (Lehnübersetzung), *Reißaus*. Es findet also eine kategoriale Transposition zu einer bestimmten Wortart, in der Regel zu einem Nomen, statt, ebenso wie in der normalen delexematischen Ableitung, sowie in der „unfesten“ (desyntagmatischen) Zusammenbildung. Obwohl die Nullableitungen von Syntagmen, also die als implizite Zusammenbildungen interpretierbaren ZRn, ein noch produktives Bildungsmuster darstellen, ist die Zahl der Belege für explizite Ableitungen von zugrundeliegenden Sätzen im Deutschen gering und auf Adjektive beschränkt, z.B.:

- (3) *wetterwendisch* <= (*das*) *Wetter wend(et sich)*
fadenscheinig <= (*die*) *Fäden schein(en durch)*
baufällig <= (*der*) *Bau fällt(t) (ein)*

Allerdings sind außerhalb des nominalen Bereichs auch nur isolierte Belege für implizite Zusammenbildungen (ZR/ZR_{Bi}) nachweisbar, z.B.

- (4) *zeitlebens* <= PP *zeit des Lebens*
übernacht(en) <= PP *über Nacht*; **vgl. fnhd.** *übernächtig(en)* (ZR_{Bc})
auf_{tisch}(en) <= PP *auf (den) Tisch*

Bei *überwinter(n)* ließe sich eher eine Kontamination mit *übersteh(en)* und *überdauer(n)* vermuten, zumal *winter(n)* in derselben Bedeutung vorkommt. Eine Interpretation von *unterkeller(n)* <= VP *unter(banen einen) Keller* (vgl. poln. *podpiwnicz(yć)*), *umarm(en)* <= VP *nm(fassen mit dem) Arm*, *abfaser(n)* <= VP *ab (ziehen die) Faser(n)*, *überschatt(en)* <= VP *über (decken mit) Schatten* wäre nicht korrekt. Es kann höchstens von einer Motivation seitens der Präfixverben *unterbauen*, *umfassen*, *abziehen* und *überdecken* die Rede sein, und die fraglichen Verben sollten als ternäre Strukturen vom Typ Z_{Bi} interpretiert werden: „Präfix + nominale Basis + 0 (N:V)“

Der Grad der Synthese von Kopf-Konstituenten in den Wortbildungskonstruktionen der von uns behandelten Reihe korreliert mit ihrer Explizitheit und Entropie. Der Lexikalisierungsindex L als Nullmorphem und Kopf von Zusammenrückungen repräsentiert den größten Bedeutungsumfang und höchsten Entropiewert gegenüber ihren expliziten mehrwortigen Basen. Ihr kategorialer Status läßt aber nicht auf die Wortart des Lexems schließen. Bei den expliziten Zusammenbildungen bringt der suffixale Kopf bereits allgemeine kategoriale Informationen, somit sinkt seine Entropie. Die Bindung des Kopfes an die Basis entscheidet über den gebundenen Charakter des entsprechenden Derivatems. So zählt vielleicht für H. Marchand (1969:16f.) das Mehr an Synthese als Analyse (im Sinne von analytischem Bau), wenn er explizite Zusammenbildungen vom Typ *householder* mit ihrer VP-Basis und rechtsköpfigem Suffix „synthetic compounds“ nennt. Die Grundwörter von Determinativkomposita schließlich, zu welchen auch die Phrasenkomposita mit dem „lockersten“ Bestimmungswort gehören, weisen den höchsten Grad von kategorialer und semantischer Explizitheit und damit die kleinste Entropie auf, so daß sie als freie Formen in den meisten Fällen die ganze Zusammensetzung vertreten können. Damit wird die im Titel angegebene Reihenfolge geändert. Im Sinne der oben genannten Kriterien sollte es „Zusammenrückung / implizite Zusammenbildung, explizite Zusammenbildung, Zusammensetzung“ heißen. Im Grunde genommen ging es uns in unseren Überlegungen darum, auf die von W. Fleischer (1975:62ff., 110ff.) auf einen beschränkten Bestand sinnvoll reduzierte Wortbildungsart Zusammenrück-

kung als solche zu verzichten und sie nur im Sinne eines Prozesses innerhalb von unfesten Zusammenbildungen (*ZRB*) zu verstehen. Die restlichen von uns übersehenen, zuweilen auch als Zusammenrückungen betrachteten Belege, lassen sich auf Grund der uns bekannten morphologischen und prosodischen Kriterien entweder als Komposita einordnen bzw. als nur orthographische Konventionen bei bestimmten Wortgruppen (Kollokationen) auffassen. Der von W. Henzen (1965:237), H. Pauls Anregung folgend, eingeführte Begriff „Zusammenbildung“ könnte damit analog zur delexematischen Ableitung durch eine implizite Strukturvariante erweitert werden.

Außer Betracht haben wir in unseren Überlegungen die sog. festen Zusammenbildungen mit ihren beiden Varianten *ZB_e* und *ZB_i* gelassen. Wir werden auf sie zum Schluß unserer kontrastiven Ausführungen zurückkommen. Weil bei diesem Bildungsmuster Präfigierung und nicht Zusammenrückung mit der Ableitung zusammenwirken, rangiert es bezüglich seines Synthesegrades zwischen Präfigierung (Präfixkomposita) und eigentlicher (delexematischer) Ableitung (*D_e*, *D_i*)

Außerhalb der nachstehenden Systematik von Wortbildungsarten und ihrer Varianten werden als Gegenstand der Phraseologie sog. Idiolexeme oder in der verbreiteten Bezeichnung von H. Wissemann „Wortgruppenlexeme“ vorangestellt. Simplicia (*St*), d.h. unmotivierte Stammbildungen, schließen als die kompakteste Wortstruktur unsere Übersicht ab.

(5) Ableitung	Zusammenbildung	Wortgruppenlexeme Zusammensetzung
		<i>Z</i> (Distanzkomposita) <i>Z</i> (Kontaktkomposita)
	<i>ZRB_e</i> <i>ZR/ZRB_i</i>	Kontamination
<i>D_e</i> (suffixoidal)		<i>Z_{präf}</i> (präfixoidal)
<i>D_e</i> (suffixal, motiv.)	<i>ZB_e</i>	<i>Z_{präf}</i> (präfixal)
<i>D_e</i> (suffixal, unmotiv.)		
<i>D_i</i>	<i>ZB_i</i>	
<i>St</i>		

Anlaß zu vorliegenden Überlegungen gaben nicht zuletzt die beim deutsch-polnischen Sprachvergleich ermittelten, z.T. auch innerhalb der beiden Bezugssprachen bestehenden Unterschiede in der Auffassung und Terminologie der hier behandelten Bildungsmuster und Wortbildungsarten. Sie sind trotz weitgehender methodologischer Übereinstimmung in der Wortbildungslehre beider Sprachen zu beobachten und zum großen Teil auf unterschiedliche grammatische Traditionen zurückzuführen. Dies ist weit häufiger in der Syntax der

Fall, die seit Jahrzehnten im Mittelpunkt linguistischer Diskussionen stand. Man denke an unterschiedliche Auffassung von grammatischen Kategorien wie Adjektiv und Adverb, der Prädikative vom Typ *schade*, *angst*, *leid* im Deutschen und *szkoda*, *trzeba*, *żal* im Polnischen, eine im Unterschied zum Deutschen nicht von Adverbien getrennte Behandlung von Abtönungs- und Modalpartikeln im Polnischen, statt eines vierten Modus des Verbs, des Reflexivs, im Polnischen die Kategorie der „unechten“ Reflexiwerben im Deutschen usw. In der Wortbildung sind es eben die Unterschiede in der Interpretation der zur Diskussion stehenden Konstruktionen, die für die meisten Unklarheiten und Mißverständnisse beim Sprachvergleich verantwortlich sind. Den Zusammenrückungen entsprechen im Polnischen „zrosty“, lexikalisierte Wortfügungen mit erhaltenen Flexiven, meistens aber ohne innere Flexion, und Exozentrika wie im Deutschen, z.B. *mysikrólik* „Wintergoldhähnchen“, *okamgnieni(e)* „Augenblick“, *duzypasterz* „Seelsorger“ (ZRB_e), *Wielkanoc* „Ostern“. Allerdings gehören dazu keine Satznamen, weil die in ihnen enthaltenen historischen Imperativflexive in der polnischen Wortbildungslehre bereits als Fugenelemente („Interfixe“) und Indikatoren der eigentlichen Zusammensetzung gelten, z.B. *łamiółówk(a)* „Rätsel“, *gryzipiórek* „Federfuchser“ (ZRB_e), *duzigrosz* (ohne Suffix) „Pfennigfuchser“ (ZRB_e), *golibrod(a)* Barbier“. In der von R. Grzegorzcykowa und J. Puzynina bearbeiteten Wortbildung des Substantivs (1984: 399ff.) werden den Fugenelementen sowohl bei subordiniertem als auch koordiniertem Verhältnis der Basisglieder exozentrischer Art die Funktion des Designats, d.h. der Kopfkongstituente, zugeschrieben, die normalerweise dem vorhandenen Suffix (in ZRB_e) oder dem Nullmorphem (in ZR/ZRB_i) zukommt. So wird ein rein strukturelles Element, das an der IC-Analyse nicht teilnimmt und in Endozentrika ein funktionsloses Formans ist (als Kopf fungiert eines der Glieder) hier zu einem kategorialen Funktor wie das Derivatem (Suffix oder Ø) erhoben! Auch wenn an anderer Stelle von der Einbindung des Paradigmawechsels und bei fehlendem Interfix von einen „paradigmatischen Formans“, d.h. Nullmorphem, (z.B. in *półwiecz(e)* „Hälfte des Jahrhunderts“, *dalekowidz* „Weitsichtiger“), die Rede ist, muß uns diese Interpretation verwundern. U.a. wenn diese Fugenelemente in den Entsprechungen, meistens als Lehnübersetzungen deutscher Zusammenbildungen, abgeleitet von VPn, erscheinen, wie *listonosz* „Briefträger“, *korkociąg* „Korkenzieher“, *szczurolap* „Rattenfänger“, *pracobiorec(a)* „Arbeitnehmer“, *mięsożern(y)* „fleischfressend“ (letztere zwei Beispiele mit Suffix wie im Deutschen).

Ableitungen von zugrundeliegenden Syntagmen werden als solche in der genannten Darstellung nur im Falle von Präpositionalphrasen, die im Polnischen besonders produktiv sind, erkannt. Sie werden jedoch nicht als ein besonderes Bildungsmuster im Sinne der Zusammenbildung (ZRB), d.h. als Produkt von zwei Prozessen, interpretiert.

- (6) *poddasz(e)* <= *pod dach (em)* „Dachgeschoß“
przedwiośni(e) <= *przed wiosn(a)* „Vorfrühling“, ohne Suffix
odludek <= (*stroniący*) *od ludz(i)* „Eigenbrötler“ (ZRB_e)
naramiennik <= *na ramien(iu)* „Achselstück“
podmiejsk(i) <= *podmiast(em)* „Vorort-, vorstädtisch“
pozamałżeńsk(i) <= *poza małżeństw(em)* + Suffix „außerehelich“

In allen anderen Fällen werden in polnischen Darstellungen anstelle einer desyntagmatischen Interpretation, auch bei vorhandenem Suffix, endozentrische Komposita angenommen, z.B. bei zugrundeliegenden VPn:

- (7) *dobroczyni(a)*, *dobrodziej* <= *dobro czyni(ć)* + Suffix,
sowie *dobrodziej* <= †*dobro dzi(ej)a(ć)* ohne Suffix „Wohltäter“; vgl. *złodziej*
długopis <= *długo pis(ać)* „Kugelschreiber“,
dalekopis <= *daleko pis(ać)* „Fernschreiber“ (ZRB_e)
piorunochron <= (*przed*) *piorun (em) chron(ić)* „Blitzableiter“ (ZRB_e).
drogowskaz <= *drog(e) wskaz(ywać)* „Wegweiser“ (ZRB_e).
światłomierz <= *światło mierz(yć)* „Belichtungsmesser“.

Es gilt also nicht, wie das im Deutschen üblich ist, das Kriterium der B-Konstituente, deren Akzeptabilität als Lexem (z.B. in *językoznawc(a)* „Sprachwissenschaftler“, *księgozbiór* „Büchersammlung“, *drzewostan* „Baumbestand“) die Konstruktion in die Bestimmungszusammensetzung einordnen ließe. Vgl. H. Ortner, L. Ortner (1984: 43f). Statt einer exozentrischen Interpretation mit 0 als Kopf wird eine spontane endozentrische Deutung mit der entsprechenden maskulinen Nominalisierung des Verbs mittels einer „morphologischen Null“ (Grzegorzczukowa 1981: 60) für die unbelegten Grundwörter wie **dziej*, **pis*, **chron*, **wskaz*, **mierz* und dgl. angenommen. Der exozentrische Status von Possessivpronomina wird dagegen konsequent beachtet. Auch dann, wenn die Basis eines Adjektivs als zweigliedrige Phrase erkannt wird, spricht man im Polnischen von Komposita, z.B. bei den massenweise auftretenden Beziehungsadjektiven, abgeleitet von attributiven Nominalphrasen:

- (8) *dwupokojow(y)* <= *dw(a) pokoj(e)* + Suffix „Zweizimmer-“
drugorzędny(y) <= *drug(i) rzęd* + Suffix „zweitrangig“
wielostronn(y) <= *wiel(e) stron* + Suffix „vielseitig“
teoropoznawcz(y) <= *teori(a) poznani(a)* + -Suff. Suff. „erkenntnistheoretisch“
czarnowłos(y) <= *czarn(e) włos(y)*, ohne Suffix „schwarzhaarig“
długonog(i) <= *długi(e) nog(i)*, ohne Suffix „langbeinig“

In manchen von VPn abgeleiteten Bildungen dieser Art wie:

- (9) *pracochłonn(y)* <= *pracę (po)chłon(qć)* + Suffix „arbeitsaufwendig“
życiodajny(y) <= *życi(e) da(wać)* + Suffix „lebenspendend“

roponośn(y) <= rop(ę) nosi(ć) + Suffix „erdölhaltig“
bratobójcz(y) <= brat (a) (za)b(ić) + Suffix „brudermörderisch“
szybkobieżn(y) <= szybko biegn(ać) + Suff. „hochtourig; schnellläufig“

und dem schon erwähnten *mięsożern(y)* ergeben sich unbelegte, an scheinbare B-Konstituenten erinnernde oder in dem betreffenden Kontext inakzeptable Adjektive, doch es sollen wie in wirklichen Zusammensetzungen das Bestimmungs- und Grundwort die beiden Glieder der Basis als Nachweis der Komposition gelten, und das Derivatem (Suffix oder 0) wird bei der Interpretation übersehen.

Diesen augenscheinlichen Unterschieden in der Behandlung von Zusammenrückungen und -bildungen liegen unterschiedliche Auffassungen von Komposita zugrunde. Im Deutschen, wo Zusammensetzungen die produktivste Wortbildungsart darstellen, werden sie eindeutig definiert als (a) „eine Morphemkonstruktion, deren unmittelbare Konstituenten auch als freie Morpheme oder Morphemkonstruktionen vorkommen können“ (Fleischer 1975:53) oder (b) als Verbindung „von zwei oder mehr [im Falle von Kopulativkomposita] frei vorkommenden Morphemen oder Morphemfolgen (Wörtern)“ (Glück in: Glück 1993:321 f.), schließlich (c) als eine Konstruktion aus zwei (oder mehreren) „leicht identifizierbaren autonomen lexikalischen Einheiten“ (Coseriu 1977:48). Der einzige Einwand betrifft die Freiheit oder Autonomie der Glieder, z.B. der Determinative von sog. Phrasenkomposita. Um gebundene Formen der Lexeme (z.B. in *Eß-zeit*, *Sach-bereich*, *Woll-kleid*), verdunkelte Zusammensetzungen, Fremdwörter und eventuell Präfigierungen als Präfixkomposita zu erfassen, könnte man als Glieder neben den „autonomen“ Lexemen Grundmorpheme als gebundene lexikalische Morpheme vorsehen (Bzdega 1980:73).

Zusammensetzungen können in ihren Gliedern auch Formantien (Präfixe und Derivateme) enthalten und zwischen den Gliedern Fugenelemente. Letztere, falls sie vorkommen, können nicht als unmittelbare Konstituenten fungieren, sondern nur als Indikatoren der determinativen bzw. kopulativen Beziehung zwischen den Gliedern.

Die (eigentliche) Zusammensetzung im Polnischen wird von R. Laskowski (Urbańczyk 1991:404) definiert als Verbindung „von zwei lexikalischen Stämmen“, begleitet von sie integrierenden Formantien, wobei er statt „Nullmorphem“ (auch im Sinne des Genus-Paradigma-Wechsels) einfach von „paradygmat (fleksyjny)“ spricht. „Przez wyrazy złożone rozumiemy wyrazy motywowane o dwóch tematach słowotwórczych“, lesen wir in Grzegorzczkowska/Puzynina (1984:396). Das erinnert im Grunde genommen an die Definitionen von W. Fleischer oder E. Coseriu, in denen nur nicht von Wortbildungsstämmen, sondern von freien Morphemen und autonomen lexikalischen Einheiten die Rede ist. Wie es weiter heißt, kann einer der Stämme unmotiviert sein. Bei zwei unmotivierten, d.h. nur gebunden vorkommenden Stämmen, wie in Fremdwörtern vom Typ

gramofon, telegram, spricht man von „Quasi-Komposita“. Allgemein läßt sich wohl sagen, daß im Polnischen, wo sie als Wortbildungsart nur eine Nebenrolle spielen, Komposita sehr weit aufgefaßt werden. Sie zerfallen in zwei Unterklassen: 1. Zusammenrückungen („*zrosty*“), d.h. lexikalisierte Wortgruppen mit nur selten erhaltener innerer Flexion, ohne Formantien (Suffixe, Fugenelemente), nur dürftig belegt; 2. (eigentliche) Zusammensetzungen, mit Formantien, u.a. „paradigmatischen“, aber ohne innere Flexion. Unter Wortbildungs- bzw. lexikalischen Stämmen als Gliedern von Komposita verstehen Polonisten offensichtlich nur autosemantische Lexeme oder Grundmorpheme, weil im Falle der Präpositionalphrasen, d.h. der Verbindung mit einem synsemantischen Glied, nicht Komposition, sondern Derivation (vom Typ ZRB_e) angenommen wird. Die polonistische Definition der Komposita, die neben ihrer zweigliedrigen Basen ein „paradigmatisches Formans“, d.h. ein Nullmorphem als Konstituente vorsieht, könnte zur Verwechslung solcher Konstruktionen mit ihren Konversionen (Nullableitungen) führen, z.B. *czerwonoskór(y)* „Rothaut“ als Substantiv, das auf ein gleichlautendes Adjektiv (eigentlich nicht Kompositum, sondern ZRB_e) zurückgeht, ist somit selbst kein Kompositum, sondern eine implizite Ableitung (Nullableitung).

Eine ergänzende Übersicht der als Komposita eingestuftten polnischen Konstruktionen, getrennt nach Wortarten (Substantiven, Adjektiven und Verben), mit ihren deutschen Äquivalenten und, soweit vorhanden, Strukturanaloga, soll unsere bisherigen vergleichenden Überlegungen abschließen. Den Beispielen folgen Symbole für Wortbildungsarten/Bildungsmuster aus germanistischer Sicht. Diese Kennzeichnung unterbleibt, wenn in beiden Sprachen richtige, d.h. sowohl aus polonistischer als auch germanistischer Sicht als Komposita interpretierbare Bildungen vorliegen. Possessivkomposita werden besonders vermerkt.

(10) Substantive

parowóz ≡ *Dampflokomotive*

zębodół ≡ *Zahnfach*

półfinał ≡ *Halbfinale*

śpiwór & ≡ *Schlafsack*

wodospad ≡ *Wasserfall*

światopogląd ≡ *Weltanschauung*

powieściopisarz ≡ *Romanschriftsteller* (St + ZRB_e)

białkomocz ≡ *Eiweiß im Urin* NP; *Albuminurie* ZRB_e

starodruk ≡ *alter Druck* NP

trójkąt ≡ *Dreieck* (Possessivkomposita)

żółtodziób ≡ *Grünschnabel* (Possessivkomposita)

czworonóg ZR/ZRB_i ≡ *Vierbeiner* ZRB_e

nicpoń, obibok ZR/ZRB_i ≡ *Taugenichts, Tunichtgut, Nichtsnutz* ZR/ZRB_i

mąciwod(a) ZR/ZRB_i ≡ *Störenfried* ZR/ZRB,
stuleci(e) ZRB_i ≡ *Jahrhundert* Z (Postdetermination)
sianokos(y) ZRB_i ≡ *Heumahd* Z
nieuk ZRB_i ≡ *Nichtswisser, Nichtskönnner* ZRB_e
samouk ZRB_i ≡ *Autodidakt* Z
ludojad ZRB_i, *ludożerc(a)* ZRB_e ≡ *Menschenfresser* ZRB_e
samochód ZRB_i ≡ *Auto (mobil), Kraftwagen* Z
światłomierz ZRB_i ≡ *Belichtungsmesser* ZRB_e
czystopis ZRB_i ≡ † *Reinschrift* Z
pustostosłowi (e) ZRB_i ≡ *leere Worte* NP
rzezimieszek ZBB_i bzw. ZRB_e ≡ *Beutelschneider* ZRB_e
pierwszoklasist(a) ZRB_e ≡ *Erstkläßler* ZRB_e
dwumasztowiec ZRB_e ≡ *Zweimaster* ZRB_e
snopowiązałk(a) ZRB_e ≡ *Mähbinder* ZRB_e [[V + V]vp Suff]
jednorożec, nosorożec ZRB_e ≡ *Einhorn, Nashorn* Z (Possessivkomposita)
czerocylinndrowiec ZRB_e ≡ *Vierzylinder* Z (Possessivkompositum)
niecierpek ZRB_e ≡ *Rührmichnichtan* ZR/ZRB_i
tumiwisim ZRB_e. Vgl. *Laisser-faire, Laisser-passer* ZR/ZRB_i
trzydniówk(a) ZRB_e ≡ *drei Tage* NP; *Dreitagefest* Z (Phrasenkompositum)
Wniebowzięci (e), Wniebowstąpieni (e) ZRB_e ≡ *(Maria) Himmelfahrt* Z
zamążpójści(e) ZRB_e ≡ *Vermählung, Verehelichung* D_e, *Heirat* vrdunk. Z

Zusammengesetzte Nomina actionis von Funktionsverbgefügen, die es auch im Polnischen gibt, können dort höchstens durch gerundiale NPn wiedergegeben werden, z.B. ZRB_e *Inbesitznahme* a *objęcie* w *posiadanie*, *Inbetriebnahme* ≡ *puszczenie w ruch, uruchomienie* (D_e von *uruchomić* ZBi), *Zurschaustellung* ≡ *wystawienie na widok*.

(11) Adjektive

czarnobiał(y) = *schwarzweiß*;
jednoręczn(y) ZRB_e ≡ *einhändig* ZRB_e,
dwuletn(i) ZRB_e a *zweijährig* ZRB_e,
dwugarbn(y) ZRB_e a *zweihöckerig* ZRB_e,
obustronn(y) ZRB_e ≡ *beiderseitig* ZRB_e,
łatwowiern(y) ZRB_e ≡ *leichtgläubig* ZRB_e,
łatwopaln(y) ZRB_e ≡ *leicht brennbar* AP,
małomówn(y) ZRB_e vgl. *einsilbig* „mówiący monosylabami”, ZRB_e ≡
twardopodniebienn(y) ZRB_e ≡ *am harten Gaumen (gebildet)* PP.
ciemnowłos(y) ZRB_i ≡ *dunkelhaarig* ZRB_e,
długonog(i) ZRB_i a *langbeinig* ZRB_e,
bosonog(i) ZRB_i ≡ *barfuß* Z, *barfußig*
ZRB_e, samosterując(y) ZRB_e ≡ *selbststeuernd* ZRB_e, *Selbststeuerungs-* ZRB_e

(12) Verben

Im Polnischen sind zusammengesetzte Verben (auch im Sinne polonistischer Definitionen) nur spurenweise nachweisbar. Von Präfixverben und „präfixal-paradigmatischen“ Bildungen, d.h. sog. festen Zusammenbildungen (ZB), sehen wir selbstverständlich ab:

lekceważyć ≡ *geringschätz(en)*

cudzołoż (yć) ZRBi ≡ *ehebrech(en)* Z

szarogęs(ić) (się) ZRBi («) „nach eigenem Gutdünken schalten und walten“

Einwortige zusammengesetzte Entsprechungen deutscher Komposita (nicht im Sinne von Präfigierung) sind im Polnischen nicht nachweisbar. Im Gegensatz zur Ableitung ist im Deutschen die kompositionelle Struktur von Verben reich belegt, und zwar sowohl mit nominaler A-Konstituente (Adjektiven und Substantiven) als auch mit adverbialer, vor allem mit Richtungsadverbien in ihrer einfachen (*her*, *hin*) und zusammengesetzten Form (*herauf*, *hinauf* und dgl.), zum Ausdruck der im Polnischen nicht formalisierten Kategorie der Sprecher-Orts-Deixis. Zu diesen Komposita mit adverbialen Determinativen bestehen Zweifel, ob wir es hier mit richtigen Zusammensetzungen oder nur mit Zusammenschreibung zu tun haben (Engel 1988: 440ff). Die Tendenz zur Idiomatisierung, besonders mit *her-* (z.B. in *herhalten*, *herstellen*, *herauf-beschwören*, *herbeiführen*), aber auch mit *hin-* (z.B. in (*sich*) *hingeb(en)*, *hinkrieg(en)*, *hinnehmen*)) läßt zumindest in derartigen Fällen auf Zusammensetzung schließen. Koverbale Verbindungen sind selten. Erwähnt werden nur wenige technische Fachausdrücke wie *schälfräs(en)*, *drehbohr(en)* (häufiger in Nominalisierungen), sonst Okkasionalismen. Distanzkomposita vom Typ *kennenlernen(en)*, *stehenlassen*), *-bleib(en)* sind wohl als orthographische Konventionen, die vom Typ *bekanntmach(en)*, *verlorengeh(en)* eigentlich als Verbindungen Adjektiv + Verb zu betrachten. Vgl. W. Fleischer (1975:306ff.).

Die Produktivität im Bereich der Determinativkomposition führte im Deutschen zur Entstehung der Reihenbildung und Entwicklung von Affixoiden. Wir sehen dabei von den in beiden Sprachen begegnenden Konstituenten in „Quasikomposita“ ab, d.h. Gliedern von Fremwörtern mit der Struktur „Wz + Wz“ (Bzdęga 1997:60). Von besonderer Bedeutung sind im Deutschen die zu Suffixoiden degradierten heimischen Adjektive wie *günstig*, *fertig*, *fest*, *freudig*, *freundlich*, *feindlich*, *gerecht*, *gemäß*, *mäßig*, *ähnlich*, *artig*, *frei*, *bedingt*, *bezogen* geworden. Von einer produktiven suffixoidalen Ableitung, die aus zusammengesetzten Adjektiven hervorgegangen ist, kann im Polnischen keine Rede sein. Nur in Einzelfällen könnte man im Polnischen von Ansätzen einer analogen Entwicklung sprechen, z.B. bei den Komposita mit dem Adjektiv *podobn(y)*, *skóropodobn(y)*, *wielopodobn(y)* usw. Im Falle der unter (9) erwähnten Bildungen auf *-dajn(y)*, *-nośn(y)* (vgl. dt. *-haltig*), *-bójcz(y)*, *-chłonn(y)*, *-twórcz(y)*, -

lubn(y), *-bieżn(y)* wäre eine solche Interpretation auch denkbar, obwohl es sich nicht um richtige Komposita, sondern um ZRB_e-Konstruktionen handelt, die durch VPn motiviert sind, und die Adjektive als scheinbare B-Konstituenten entweder als selbständige Wörter überhaupt nicht, oder nur in einer abweichenden Bedeutung vorkommen. Man vgl. analoge Suffixoide in Fremdwörtern, z.B. *-zid*, *-phil*, *-phag*. Von polonistischen Forschern ist eine affixoidale Interpretation von adjektivischen Komposita (einschließlich der ZRB-Konstruktionen) bisher nicht in Erwägung gezogen worden.

Ein besonderes Problem stellen die hier nur beiläufig erwähnten sog. „festen“ Zusammenbildungen (ZB) mit einer ternären Struktur „Präfix + Basis + Derivatem“ dar (s. die Übersicht unter (5)). Von ihrer Rolle in der strukturellen Interpretation von Fremdwörtern, z.B. Bildungen wie *absolvier(en)*, *Demokratie*, *äquipollent* (Bzdęga 1997: 63f), wollen wir absehen. Dieses im nominalen Bereich in der Funktion von umgangssprachlichen Nomina actionis auf *Ge-* sowie im verbalen Bereich produktives Bildungsmuster des Deutschen, weist nur im letzteren eine auffallende Strukturanalogie mit dem Polnischen auf, z.B.

(13) bei deadjektivischen Bildungen

befrei(en) ≡ *uwoln(ić)*
veredel(n) ≡ *uszlachetn(ić)*
verstaatlich(en) ≡ *upaństwowić*
verunreinig(en) ≡ *zanieczyścić(ić)*

bei desubstantivischen Bildungen

enteis(en) ≡ *odlodz(ić)*
beflügel(n) ≡ *uskrzydł(ić)*
entgleis(en) ≡ *wykole(ić)*
bewald(en) ≡ *zales(ić)*

Manchmal ergeben sich feine Unterschiede, z.B. *überlist(en)* (desubstantivisch) ≡ *przechyttrz(yć)* (deadjektivisch); *verschlimmbesser(n)* (Kontamination von *verschlimmer(n)* und *verbesser(n)*) ≡ *przedobrz(yć)* (deadjektivisch).

In der deutschen Wortbildungslehre wird nur die explizite Variante (ZB_e) richtig, d.h. als ternäre Konstruktion, erkannt. In der Darstellung von Grzegorzyczowa/Puzynina (1984:502ff.) ist auch von „präfixal-paradigmatischer“ Bildungsweise, d.h. svw. ternärer Struktur die Rede. Wenn eine gegenüber der Basis veränderte Wortart entsteht, wird der rechte Kopf der Konstruktion als Transpositions- Ø erhalten, z.B. *ermöglich(en)* /*umożliw(ić)*:

(14) Präf *er-/u-* + Adj *möglich/możliw-* + (R) Ø (A : V)

Für beide Sprachen ist, von der Konsonantenalternation (R) abgesehen, die zugrundeliegende Struktur

(15) [Präf [[WzL]_{st}Suff]_{de}Ø]zBi

Dies ist u.U. auf andere Umkategorisierungen im Rahmen derselben Wortart, wie Individuativ : Kollektiv bzw. auf den Genuswechsel anwendbar, z.B. *Strauch* : *Gesträuch* - *PräfGe*- + N *Strauch* + R (*au.äü*) 0 (indiv.: koll.).

Sonst müßte der Umlaut (R) allein als Exponent des rechten Kopfes fungieren. Im Polnischen sind keine nominalen Belege vom Typ ZB zu finden. Interessant ist der Hinweis auf die Bildungen *nieuk* (s. (10)), *niemowl(ę)* „Baby“ und *niemow(a)* „Stummer“ (Grzegorzcykowa / Puzynina 1984:392), die sich jedoch nicht als präfixal-paradigmatische Derivate, d.h. wie ZBn, behandeln lassen, sondern als Ableitungen von VPn (Negation + V). Somit liegen hier „Komposita“ mit der Struktur von ZRB_e (*niemowl(ę)*) und ZRBi (*nieuk*, *nie-mow(a)*) vor. Das verdunkelte *nietoperz* „Fledermaus“ repräsentiert einen negierten Satz (ZR / ZRBi).

Einen interessanten Versuch, die ternäre Struktur von ZBn beim polnischen Adverb anzuwenden, ist der Vorschlag, die Wortgruppe „Präposition + Adjektivstamm + (historische) Kasusendung“ in adverbialer Funktion als eine präfixal-suffixale Konstruktion zu interpretieren, indem man die Zirkumposition der Präpositionalkasus-Exponenten ausnutzt (Grzegorzcykowa 1981:89ff.; Grzegorzcykowa/Puzynina 1984:461ff.), z.B. *z cich-a* „leise“, *z woln-a* „langsam, gemächlich“, *do syta* „satt“, *na now-o*, *od now-a* „aufs neue, von neuem“, *od dawn-a* „seit langem“ und die anstelle der nicht vorhandenen adverbialen Form auf *-o* oder *-e* frei - vor allem von Adjektiven auf *-sk(i)* / *ck(i)* / *-dzk(i)* - gebildeten mit/w, z.B. *po polsk-u* „polnisch, auf polnische Art (und Weise)“, *po nasz-emu* „auf unsere Art (und Weise)“, *po cich-u* „im stillen“. Diese Formen erinnern strukturell an äquivalente deutsche Fügungen wie *von neuem*, *aufs neue*, *im stillen*, *seit langem*, *von weitem*, allerdings werden diese mit paradigmakonformen Kasusendungen und substantivischer Kennzeichnung (*aufs*, *im*) gebildet. Die als Präfixe interpretierten polnischen Präpositionen scheinen ihren präpositionalen Charakter nicht verloren zu haben, da sie in der entsprechenden Funktion durch Substantive, wenngleich mit anderen Kasusendungen, ersetzt werden können. Richtiger wäre es vielleicht, diese Wortgruppen als Zusammenrückungen flektierter Formen zu betrachten.

Unsere Bemerkungen zu sog. festen Zusammenbildungen lassen bis auf die in ihnen stattfindende Zusammenwirkung von kompositioneller Synthese (hier Präfigierung) und Ableitung keine Zusammenhänge mit Komposita erkennen. Nur manchmal werden feste Zusammenbildungen mit „unfesten“ (ZRB) verwechselt, z.B. *niedotlenienie* „Sauerstoffmangel“ und *niedokrwieni(e)* „man-

gelnde Blutversorgung" als präfixal-suffixale Konstruktionen interpretiert (Grzegorzczkowska 1981:52) und nicht einfach als gerundiale Derivate von VPn (*nie dotlenić, nie dokrwić*), d.h. als ZRB_e.

Ein Großteil der polnischen Komposita *sensu largo* stellen aus germanistischer Sicht desyntagmatische Derivate, sowohl explizite als auch implizite Zusammenbildungen, dar. Zu den letzteren können nach unserer Interpretation auch Zusammenrückungen gerechnet werden, in denen verständlicherweise keine Fugenelemente möglich sind. Nach nominalen A-Konstituenten im Polnischen ist (außer in Zusammenrückungen) in der Regel das Interfix *-o-* zu beobachten. Nur in einer geringen Anzahl von eigentlichen (und nicht scheinbaren) Zusammensetzungen wie *szachmistrz, trójnóg półfinał, czwórmech, nocleg, jachtklub* fehlt es. Nach verbalen A-Konstituenten von Exozentrika - nur *śpiwór* unter (10) ist keines - überwiegen *-i'* bzw. *-y*-, die wir aus germanistischer Sicht nach dem Vorbild der deutschen Satznamen als Reflexe des Imperativs zu behandeln vorziehen. Wie in dt. *Dankeschön* mit *-e-* ist allerdings ein indikativisches *-i-* in *widzim się* „Gutdünken" zu nennen. In den meisten Fällen gelten im Polnischen Fugenelemente als ein Indiz der Komposition, also genauso wie in den subordiniert gebauten Determinativ- und Possessivkomposita im Deutschen, wo diese Kennzeichnung noch viel differenzierter ist. Allerdings bleiben Fugenelemente in deutschen Zusammenbildungen (ZRB_e) grundsätzlich aus, ein Zustand, der von der zugrundeliegenden syntaktischer Fügung vererbt ist. Das Ausbleiben der Fugenelemente dient als Indiz einer expliziten Zusammenbildung, mit einem Objekt in der zugrundeliegenden VP-Basis, z.B. *Arbeitnehmer, Stellungnahme, kriegsführend*. Vgl. Zusammensetzungen mit Fugenelementen wie *Arbeitsvorgang, Stellungskrieg, kriegsbeschädigt*. Im Polnischen werden die Glieder der syntaktischen Fügung wie bei Kompositionsgliedern durch das Interfix *-o-*, bei Numeralien *sto, dwa* durch *-u-*, gekoppelt. Das entscheidende Argument sollte jedoch u.E. nicht das Fugenelement, sondern die zugrundeliegende syntaktische Fügung der Basis sein, die ein Suffix oder das Nullmorphem fordert, sowie der gebundene Status der scheinbaren B-Konstituente, die sie als Grundwort einer Zusammensetzung ausschließt.

Als kompositioneile Strukturen werden in den meisten polonistischen Darstellungen auch sog. „zestawienia" aufgefaßt. Man versteht unter ihnen feste Syntagmen vom Typ *Morze Czarne* „Schwarzes Meer", *Boże Narodzenie* „Weihnachten" (im Gegensatz zu *Wielkanoc* „Ostern"), *boża krówka* „Marienkäfer", *kiszony ogórek* „Sauergurke", also Wortgruppen in onymischer und terminologischer Funktion (Fleischer 1982:29), für die eigentlich Univerbierungen zu erwarten wären. Das entspricht ungefähr dem Begriff der Wortgruppenlexeme, der in der Germanistik nur in der Phraseologie und in theoretischen Zusammenhängen zwischen Phraseologie und Wortbildung auftritt. Als phraseologische Einheiten bleiben alle festen Syntagmen außerhalb des Gegenstandsbereichs der Wortbildung, auch dann, wenn sie in anderen Sprachen einwortige Entsprechungen haben.

Die polnischen Komposita *sensu largo* umfassen somit folgende Bildungsmuster, die im Deutschen größtenteils ihre lexematischen Äquivalente haben:

„Komposita“

(Wortgruppenlexeme)
Determinativkomposita
Possessivkomposita
Kopulativkomposita
 " ^ **Iterativkomposita (Reduplikationen)**
Zusammenrückungen (ZR/ZR_{Bi})
implizite Zusammenbildungen (ZRB_i)
explizite Zusammenbildungen (ZRB_e)
suffixoidale Derivate (D_e)

Das Hauptanliegen unserer Überlegungen war nicht eine Revision bisheriger Ansichten über den Standort und die Abrenzung der behandelten Wortbildungsarten und Bildungsmuster, sondern eine, wie es scheint, für den deutsch-polnischen Sprachvergleich auf dem Gebiet der Wortbildung erforderliche Klärung einiger terminologischer Mißverständnisse und damit verbundener struktureller Interpretationen. Es bedarf eines entsprechend sinnvollen Aufbaus des *tertium-comparationis*, damit unter Voraussetzung einer einheitlichen linguistischen Methodologie die einzelsprachlichen Sichtweisen und Darstellungskonventionen nicht außer acht gelassen werden.

LITERATUR

- BZDĘGA, A.Z. (1980): KS-Regeln der deutschen Wortbildung. In: H. Rupp, H.-G. Roloff (Hrsg.): *Aktendes VI. Internat. Germanisten-Kongresses Basel*. Teil 2, 71-76.
- BZDĘGA, A.Z. (1997): Zur Wortbildung von Fremdwörtern. In: A. Dębski (Hrsg.): *Plus ratio quam vis. Festschrift f. Aleksander Szulc zum 70. Geburtstag*. Kraków, 57-66.
- COSERIU, E. (1977): Inhaltliche Wortbildungslehre. In: H.E. Brekle, D. Kastovsky (Hrsg.): *Perspektiven der Wortbildungsforschung*. Bonn.
- ENGEL, U. (1988): *Deutsche Grammatik*. Heidelberg.
- FLEISCHER, W. (⁴1975): *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*. Tübingen.
- FLEISCHER, W. (1982): *Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache*. Leipzig.
- GLÜCK, H. (Hrsg.) (1993): *Metzlers Lexikon Sprache*. Stuttgart, Weimar.
- GRZEGORCZYKOWA, R. (1981): *Zarys słowotwórstwa polskiego*. Warszawa.
- GRZEGORCZYKOWA, R., PUZYNIŃA, J. (1984): Słowotwórstwo. In: R. Grzegorczykowa, R. Laskowski, H. Wróbel (Hrsg.): *Morfologia (=Gramatyka współczesnego języka polskiego)*. Warszawa.
- HENZEN, W. (³1965): *Deutsche Wortbildung*. Tübingen.
- MARCHAND, H. (1969): *The Categories and Types of Present Day English*. München.
- ORTNER, H., ORTNER, L. (1984): *Zur Theorie und Praxis der Kompositaforschung*. Tübingen.
- URBAŃCZYK, S. (Hrsg.): (1991): *Encyklopedia języka polskiego*. Wrocław.